

Seidenartiger Schilfsänger, *Cettia cetti* MARMORA im Tessin.

Von Dr. H. Stadler.

Auf Seite 148/149 des „Ornithol. Beobachters“ beschreibt Dr. MASAREY Gesang und Rufe eines ihm unbekannt gebliebenen Vogels aus dem Tessin. Dieser Sänger ist nichts anderes gewesen als *Cettia cetti*, der Seidenrohrsänger.¹⁾ Ich kenne das Tier aus Friaul, wo wir im Winter 1917/18 hinter der Piave standen. Es gibt dort im Februar-März nichts Auffälligeres an den unzähligen Wasserläufen und Rinnsalen der Meduna und des Noncello als das Singen der Cettien. Aus dem Buschwerk der Sümpfe, aus schweigendem Anwald, am Ufer der Stauseen schmettert seine Stentorstimme: „Tschippu, tschippu, tschippu, tschippu“, bricht mit elementarer Gewalt plötzlich sein Gesang los: in einem mächtigen Forte, als dessen Urheber man nicht ein Vögelchen von Rohrsängergrösse vermuten möchte. Manche Cettien setzen mitten in der Strophe ab — wechseln den Takt, sodass der Liedsatz, in Silben (schlecht) geschrieben, klingt: „Tschippü tschippü tschippü tschippü tschippewe tschippewe tschippewe.“ Die Gesänge werden ausserdem von verschiedenen Stücken reichlich abgewandelt: besonders wird der einfache Hochton „tschipp“ erweitert zu zwei oder mehr Tönen bis zu einer richtigen Koloratur, sodass dann sehr stark der Eindruck des Nachtigalkollerns entsteht. Späterhin, im März, ist die Klangfarbe nicht mehr so scharf — die Strophen klingen nun etwa zıwe zıwe zıwe zıwewe und erinnern damit recht an das Singen des Trauerfliegenschnäppers.

Zwischen hinein lockt einer mit lang gereihtem schallendem „tschla“ oder mit derbem „tschill“ oder „jıbb“.

Während des Singens verweilt der Vogel oft lange Zeit in Weidengestrüpp oder im Erlenbusch; häufiger streicht er eilends von Strauch zu Strauch, von Dickicht zu Dickicht.

¹⁾ Das Vorkommen des Seidenrohrsängers im Tessin darf wohl als sicher angenommen werden. RIVA erwähnt den Vogel in seinem „Schizzo ornitologico“ (1860) nicht und in seinem „L'Ornitologo ticinese“ (1865) ohne bestimmte Angaben zu machen. FATIO („Faune des Vertébrés de la Suisse“) fusst auf die Publikationen RIVA's und brieflichen Mitteilungen des Professors MARIANI. A. GHIDINI (Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz. „O. B.“, II. Jahrg. [1903]) äusserte sich nicht über diesen Vogel. Belegstücke sind keine vorhanden. Red.

Dieses quecksilberne Durchstreifen eines grössern Gebiets ist besonders bezeichnend für solche einzelne Männchen, die allein und auf der Suche nach Weibchen begriffen sind. Man bekommt sie dabei nur für Augenblicke zu Gesicht — in der Nähe nur ganz zufällig, dann wenn ihr Weg sie gerade in das Weidicht führt, in dem der Beobachter steht. Dann sieht man für Augenblicke den Stentor im unscheinbaren Kleid: ein Vögelchen, etwas kleiner als Nachtigall oder Drosselrohrsänger, die Oberseite einfarbig rötlichbraun, Kehle, Brust, Bauch verwaschen weiss, die Seiten mehr grau, über dem Auge ein hellerer Brauenstreif. Seine eilige Wanderung dehnt der Kleine auch ins trockene Gelände der Nachbarschaft aus, wenn dort nur Büsche, Bäume oder Hecken stehen — auch hier ruhelos von einer sichern Deckung zur andern fliegend, sodass er fast nie zu Gesicht kommt, sondern nur durch seinen Gesang sein hurtiges Streichen verrät. Ein solcher, einen bestimmten Bezirk täglich abstreifender Seidenschilfsänger war der Vogel, den Dr. MASAREY gehört und zuweilen flüchtig gesichtet hat. Die Art gehört dem mediterranen Formenkreis an, steigt bis zu Höhen von 1000 m. hinauf und geht auf dem Zug oder Strich auch weit über ihr eigentliches Brutgebiet hinaus. Ueber meine Beobachtungen an *Cettia cetti* in Oberitalien erscheint eine kleine Arbeit im nächsten Heft der Verhandlungen der Bayrischen Ornithologischen Gesellschaft.

Im Feld, 4. September 1918.

Vom Tüpfel-Sumpfhühnchen, *Porzana maruetta* BRISS. in Gefangenschaft.

Von *Rud. Ingold*, Herzogenbuchsee.

Anfangs November 1916 überbrachte mir ein Freund einen Vogel, der während der Jagd von einem Vorstehhunde in einem Riedgrasgebüsch im „obern Moos“ am Burgäschisee gefangen wurde. Es war ein getüpfeltes Sumpfhühnchen im schönen, mit vielen Tüpfel versehenen Jugendkleide, ziemlich arg zugerichtet, so dass ich an seinem Aufkommen einige Zweifel hegte. Doch gelang es mir, das Tierchen unter sorgfältigster Pflege gesund zu bringen. Es herrschte schon ziemliche Kälte, so dass ich mir nicht recht erklären konnte, warum sich um diese